

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 273

Sonntag, den 30 September.

1838.

Die Industrieausstellung der Leipziger polytechnischen Gesellschaft in der Buchhändlerbörse.

Seit dem 23. Septemb. ist in den heitern schönen Räumen der Buchhändlerbörse auf der Ritterstraße zum vierten Male eine Industrieausstellung von der hiesigen polytechnischen Gesellschaft eröffnet worden, welche seit ihrer Stiftung vom 21. Octbr. 1825 ihren Zweck: die Förderung und höhere Ausbildung des vaterländischen, wie des nachbäulichen Gewerbes wesen verfolgend, und darin durch allerhöchsten Ortes erfolgtes Decret vom 6. Febr. 1829 ermuthigt, durch eine solche wieder aufs Neue ein Licht über den Zustand der sächsischen Industrie, wie der angrenzenden Länder zu verbreiten sucht. Die erste dieser Ausstellungen fand in ihrem Locale selbst in der Michaelismesse 1832 statt; sie zählte 403 Nummern, deren jedoch viele collectiv waren und also viel mehr gaben als sie zu enthalten schienen. Sie fand daher auch sogleich die erfreulichste Anerkennung, und ein Gleiches war 1833 in der Ostermesse der Fall, wo zu der zweiten Ausstellung die Kramerinnung ihr Local überlassen hatte. In der Michaelismesse 1835 fand die dritte Ausstellung im Mittelgebäude der Bürgerschule statt, wo 834 Gegenstände eingeliefert worden waren und die Zahl der Eintrittskarten 2800 betrug. Der Erlös von denselben ist zum Besten der Sonntagschule bestimmt, welche (seit 1 $\frac{1}{2}$ Jahre neu organisiert) von der polytechnischen Gesellschaft zur Ausbildung junger Techniker auf die uneigennützigste Weise gegründet wurde, und nur ein kleiner Theil dieses Geldes dürfte zur Erweiterung der Modellsammlung der Gesellschaft verwendet werden (oder die Zahl auszuliefernder Gegenstände vermehren helfen). Wenn diese drei frühern Ausstellungen Sachsen, das Königreich, allein im Auge hatten, so hat diese vierte auch die Industrie des preussischen Herzogthums Sachsen, der sächsischen Herzogthümer, der Schwarzburger und reussischen Länder zur Entlieferung von Proben ihres Kunstfleisses veranlaßt und so ist die Mannigfaltigkeit größer, der Vergleichung ein weiteres Feld geboten worden. Ein sichtbares Fortschreiten der Industrie hier wie dort thut sich auch diesmal wieder kund und keine Zeit konnte wohl zur Ausstellung besser, als die Michaelismesse gewählt sein, da sie so in keiner Art mit der Dresdenener Gewerbausstellung collidirt. Das ausgegebene Verzeichniß der eingelieferten Gegenstände nennt bereits nicht weniger als 824 Nummern und ein Nachtrag zu demselben ist heute oder morgen wieder zu erwarten. Wohin man aber blicken mag, wenn man in den mit so mannigfachen Proben des Kunstfleisses und Gewerbes schön geschmückten Saal tritt; immer findet man Stoff zur Bewunderung hier, oder zur Anerkennung des Strebens nach Vervollkommnung dort. Es ist unmöglich, alle Beweise hier von aufzu-

zählen, denn es hieß, zum großen Theile das Verzeichniß selbst abdrucken. Wir heben daher nur Einiges aus, was beim ersten Besuche der Ausstellung uns besonders merkwürdig schien, indem wir hierbei die Nummernfolge des Verzeichnisses zum Grunde legen. So bieten ein Brot Runkelrübenzucker (25) aus Gotha, von Arnoldi's Fabrik, und mehre Proben der Art, sub 518 aus Nossen den Beweis, wie derselbe von westindischer Raffinade nicht zu unterscheiden ist. Was in Leipzig lieferte (27 ff.) herrliche Proben von Strohstäbchen, Bauer (33 ff.) von Chaussure, Below und Struve (37 ff.) ein ganzes Lager von Parfumerien; Bierlig von 77 an herrliche Buchbinderarbeiten. Die Bobinetmanufactur in Hartbau hat 2 Proben seidene und baumwollene Bobinets (86 u. 87) gesendet. Ein Piccolo-Fortepiano von Breitkopf und Härtel (100) zeigt mit Arbeiten, von Schmidt und Köppling zusammengestellt (313, 314 u. 657), wie weit dieser sonst in Leipzig wenig gepflegte Industriezweig sich emporgeschwungen hat. Aus Waldenburg legte (101 u. 102) Bündel Cotton bagging von Hans und Leinengarn vor; Buchheim aus Leipzig hat 2 treffliche Arbeiten (105 u. 6) in Holzbronze aufgestellt; Damm und Gutwasser aus Böblitz zeigen (110 ff.) herrliche Serpentinsteinarbeiten. Ueberraschen wird besonders 120, von Dietrich, eine Vase, zur Hälfte Antike, mit Piedestal aus Verde antico. Die Stahlwaaren von Erber in Stolpen (153) die Knopfmachearbeiten von Erler hier (154 u. 55), die physikalischen Instrumente von Fischer (157—159), die schönen Buchbinderarbeiten von Fischer (160—163), ein Tischuch aus der Handlung von Friederici (164) hier werden allgemeine Anerkennung finden. Am Wenigsten wird letztere der kleinern Statue Sellerts (166) vom talentvollen Funke aus Leipzig entgehen. Unser Buchbinder Geißler zeigt (168—170) Proben von seinem Fleiße und Geschmack, welche in den Gürtlerarbeiten von Haake besonders überraschen werden (198 ff.). Hempels Kürschnerarbeiten (218 ff.) locken durch die größte Eleganz, und Hennebergs Porzellane aus Gotha (224 ff.) durch Pracht wie durch Schönheit. Jung aus Leipzig Parfumerien (268 ff.) wetteifern mit denen von Below und Struve, und das Tableau dessen, was der Fleiß des Menschen aus Wolle macht, a. d. Kammgarn-Spinnerei i. L., (277) im Rahmen von Buchheim ist höchst belehrend. Der Tischlermeister Lange i. L. lieferte einen sehr eleganten Waschtisch (323), und Leuthier, Klempnermeister, außer andern einen köstlichen Ofenschirm (324) ein. Die Holzmosaikfußboden vom Tischler Rees (360) zeigen wieder den bewährten Meister in diesem von ihm fast erst begründeten Gewerbe-zweige, und 361 giebt die schönen Schriftproben von Ries, so wie Teubner die mannigfachsten Productionen seiner ausgezeichneten leistenden Baukochenmaschine. 421—435 zeigt ein Coetiment Elecaffiatischdecken aus der Fabrik von Ploß u. Sohn in Reichen-